

*Die Fische der bituminösen Schiefer von Raibl in Kärnthen.*

Von dem w. M. Prof. R. K n e r.

(Mit 6 Tafeln.)

Die „Beiträge zur triassischen Fauna und Flora der bituminösen Schiefer von Raibl“, welche der um die Paläontologie hochverdiente Professor H. Bronn in den Jahrbüchern für Mineralogie, Geognosie und Petrefactenkunde in den Jahren 1858 und 1859 veröffentlichte, enthalten die ersten ausführlicheren Angaben über einige fossile Fische jener vielfach interessanten Schiefergesteine. Denn A. Boué erwähnte nur (Mém. de la soc. géolog. 1835) im Allgemeinen das Vorkommen von Fischresten in jenen Schichten und J. Heckel belegte zwei ihm bekannt gewordene Arten zwar mit Namen (*Pholidophorus parvus* und *loricatus nov. spec.*), ohne aber, wie Bronn auch bedauert, sie näher zu beschreiben oder zu charakterisiren <sup>1)</sup>. Jedoch war auch Bronn nicht in der Lage, sich ein reichhaltiges Material aus jenen Schichten zu verschaffen, und mußte

---

<sup>1)</sup> Da Bronn in der Note auf S. 9 l. c. sich äußert: „Unsere Bemühungen, aus Wien etwas Näheres über diese Arten zu erfahren, sind ohne Erfolg gewesen, da Heckel seither leider gestorben ist“, so glaube ich folgenden Nachweis hier geben zu dürfen: Ich sprach zwar nie mit Heckel über die Fische von Raibl und sah ihn auch nie mit einer Arbeit über selbe beschäftigt, doch ist mir bekannt, dass er durch Herrn Franz v. Rosthorn fossile Fische aus Kärnthen behufs der Bestimmung und Bearbeitung zugesendet erhielt. Eine ansehnlich große Schieferplatte, die nach Heckel's Tode längere Zeit bei mir aufbewahrt lag und von mir dann wieder ihrem Eigenthümer zurückgestellt wurde, enthielt die Überreste einer *Voltzia heterophylla*, eines *Ammonites* (Aon?) und eines kleinen Fisches, der als *Pholidophorus loricatus*, jedoch nicht von Heckel's Handschrift bezeichnet war. Es dürfte dies wohl eine der Heckel'schen vorgelegenen Originalplatten gewesen sein und sie befindet sich derzeit wieder in der v. Rosthorn'schen Sammlung. Ich bemühte mich vergebens sie zum Zwecke vorliegender Arbeit wieder zur Ansicht zu bekommen, doch war meiner Erinnerung nach weder der Erhaltungszustand des Exemplares ein vorzüglicher, noch die Größe eine bedeutende.